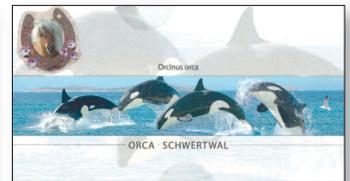




Was die Post alles transportiert: zum Beispiel einen Geschenkanhänger als Karte.



Von Postcrossing-Regionaltreffen werden typische Karten, meist mit dem offiziellen Logo, verschickt. Besucher des Treffens „unterschreiben“ mit ihrem individuellen Stempel.



Cordula sammelt auch Orcas – hier als Klappkarte.

ternehmen, die passend zu ihren Briefmarken auch Ansichtskarten herausbringen, die dann, entsprechend freigemacht, als Maximumkarten ihren Weg zu den Adressaten und – vielleicht – Sammlern finden.

Beliebt bei den Postcrossern sind neben Comics und Cartoons auch Tiere oder Karten wie die von der finnischen Illustratorin Inge Löök, die immer wieder neue Motive mit ihren lebenslustigen älteren Damen oder rotbemützten Zwergen herausbringt. Cordula mag diese Karten ebenfalls und zeigt einige ihrer besonders schönen Exemplare. Vielfach gesucht sind auch Tausend schön-Karten mit glitzernden Blumen- und Gebäudemotiven. Cordula interessiert sich eher für anderes: „Hier, das Südlicht“, sagt sie. Wer weiß schon, dass es neben dem bekannten Nordlicht auch das polare Südlicht gibt? Die australische Post brachte es auf Marke und gab die passende Ansichtskarte mit heraus.

Cordula mag Landschaften, aber auch Welterbestätten als Motive, „ich will schließlich etwas lernen“, sagt sie dazu. Lernen mit Ansichtskarten und vielleicht dazu passenden Briefmarken? Ist das nicht überholt und fürchterlich altbacken in einer Zeit, in der ich per Live-Webcam an vielen Orten der Welt sein kann? „Nein, das ist nicht dasselbe“, ist ihre entscheidene Antwort. Und wieder scheint hier das durch, was viele Postcrosser antreibt; es ist die gesamte Karte, Motiv, Marke(n), vielleicht ein passender Stempel und das, was mir ein zunächst völlig Unbekannter mitteilt.

Dass sich jemand irgendwo auf der Welt Gedanken macht über die Person, die ihm zufällig als Adressat genannt wird, und dann einen individuellen Text schreibt, der einfach erwartet werden muss ohne ihn beeinflussen zu

können, scheint auch oder gerade im Social-Media-Zeitalter tatsächlich einen Nerv zu treffen. Die Karte meint mich als Mensch, nicht als Kunde, als Konsument, wie letztlich eben doch viele Blogs der „Influencer“, die mit Authentizität handeln wie eine Ware. Postcrossing ist anders – eine Portion Antidepressivum – aus dem Briefkasten.

Dies mag wohl auch einer der Gründe für den Start der Idee vor 15 Jahren gewesen sein. Der portugiesische Student Paulo liebte es, Karten zu bekommen. Also musste er welche schreiben. Aber erst die Umsetzung der virtuellen Plattform machte eine

simple Vernetzung der vielen Menschen möglich, die Paulos Interesse teilen. Mittlerweile haben Postunternehmen vieler Länder Postcrossing-Marken herausgegeben, die das Phänomen würdigen, wobei jede neue Markenausgabe entsprechend im Postcrossing-Blog gefeiert wird – deutsche Marken sind allerdings bis jetzt nicht darunter. Unter den Aktiven sind etliche Sammler, die so an schöne, echt gelaufene Stücke für ihr Album kommen. Da aber letztlich nicht alles, zum Beispiel die Stempelung oder der Absender, beeinflusst werden kann, ist die Jagd nach fehlenden Stücken nicht unbedingt erfolgversprechend.

Eine Besonderheit ist die Registrierung jeder gelaufenen Karte, wenn sie beim Empfänger angekommen ist. Jede Karte wird dazu mit einer zugeteilten Nummer und Länderkennung versehen, die der Absender gut sichtbar auf die Schriftseite aufbringt.

Fortsetzung auf Seite 52 →

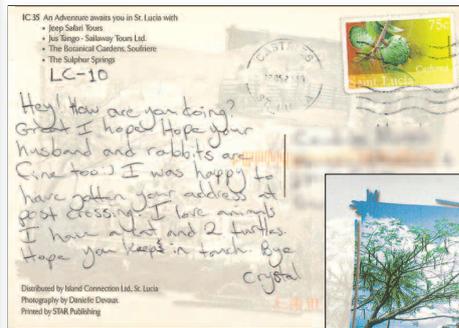
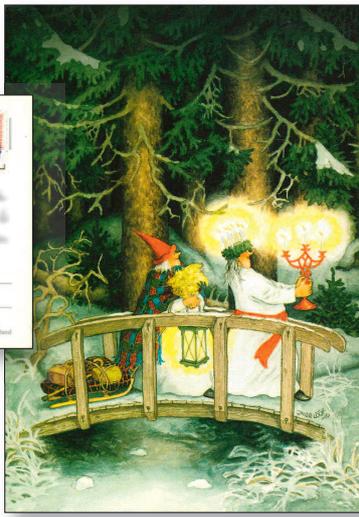


Oben: Begehrt sind sogenannte „Tausend schön-Karten“, die es für viele Städte gibt.

Links: Polarbär auf Holzpostkarte aus Kanada.



Die finnische Illustratorin Inge Löock zeichnet lebensfrohe Charakterdamen.



Die Registriernummer „10“ zeigt an, dass hier die zehnte Karte von der Insel verschickt wurde.



Die Registrierung folgt einer aufsteigenden Zählweise; je kleiner die Zahl, umso weniger Karten sind aus dem entsprechenden Land oder Gebiet bisher verschickt worden. Cordula zeigt eine Ansichtskarte von Saint Lucia: Die Ziffer 10 beweist, dass es erst die zehnte Karte ist, die überhaupt im Postcrossing-Netzwerk von der westindischen Insel verschickt wurde. Weltweit sind es bis heute etwa 59 Millionen.

„Jemand schreibt mir etwas Schönes, und das können wir doch gerade jetzt alle gebrauchen“, sagt Cordula und meint natürlich die Zeit der Corona-Beschränkungen. Als Medizinerin, die momentan ihre Weiterbildung zur Lungenfachärztin absolviert, weiß sie, wovon sie spricht. Die aktuellsten Karten werden zum „Immer-wieder-anhaken im Alltag“ auf einer speziellen Pinnwand ohne Nadeln drapiert, bis sie in eine der vielen stabilen Schatullen wandern, in denen sie dauerhaft „wohnen“. Etwa 2000 Karten hat die Postcrosserin bisher gesammelt, alle werden aufgehoben, nichts geht in den Papierkorb.



China: Auch politische, nicht ganz ernst gemeinte Botschaften werden verschickt.

Durch einen Zeitungsartikel kam die immer schon leidenschaftliche Schreiberin von Urlaubsgrüßen und frühere Briefmarkensammlerin vor über zehn Jahren zum Postcrossing. Inzwischen nimmt sie an Regionaltreffen teil, von denen meist mehrere pro Jahr stattfinden, und steht in regelmäßigem Briefkontakt mit Menschen in anderen Teilen der Welt, die sie ursprünglich über ihr Schreib- und Sammelhobby kennengelernt hat. Dies ist wohl die größte Überraschung für (bisherige) „Nichtpostcrosser“ wie die Autorin dieses Artikels: Etwa 15 dauerhafte Brieffreundschaften hat die zweifache Mutter geknüpft, und auch Postcrosserinnen in der Nähe ihres Wohnortes Göttingen hat sie so kennengelernt.

Ihre beiden Söhne im Grundschulalter haben ebenfalls bereits ihre ersten Karten geschrie-

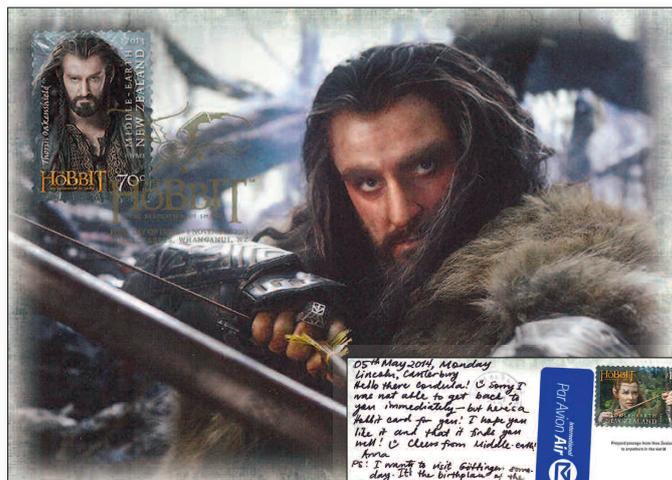
ben und erhalten. „Postcrossing verbindet Generationen, ganze Schulklassen nutzen das Netzwerk, um Schreib- und Kartenprojekte auf den Weg zu bringen“, weiß die 40-jährige, die sich ehrenamtlich im Schulvorstand engagiert.

Wer noch nie so richtig wusste, was er auf Ansichtskarten mitteilen soll oder des Schreibens entwöhnt ist, erhält auf der Postcrossing-Webseite wohlwollende Tipps: „Schreibe fünf Dinge, die du am Tag erlebt hast“, heißt es da, oder: „Was hast Du von deinen Großeltern gelernt?“ Lieblingspeise samt zugehörigem Rezept, Tipps zur Welterbestätte, die vielleicht auf der Bildseite zu sehen ist, Gedanken zur Landschaft oder Gefühle, die einen im Moment bewegen – auf Karte geht so ziemlich alles. Die

hiesige Post befördert auch so ziemlich alles, was im Ausland freigemacht wurde: Postkarten aus Holz, in Din-A4-Größe oder Geschenkanhänger. Da dachte Cordula, irgendwer hätte sich einen Scherz erlaubt. „Der Anhänger war aber registriert und korrekt befördert worden.“

Übrigens: Die Deutsche Post als Postcrossing-Partner spendet für im Dezember versendete und bis Februar registrierte Postcrossing-Karten zehn Cent an die Stiftung Lesen. Im vergangenen Jahr kamen bei der Aktion fast 10 000 Euro zusammen, ein neuer Rekord. In dieser neuen Runde will man die Messlatte noch ein bisschen höher legen. Die Chancen stehen gut, dass die Summe dieses Mal noch höher ausfällt.

Lust auf Postcrossing?
www.postcrossing.com



Neuseelands Marken mit Hobbit-Motiven aus dem Film „Smaugs Einöde“ von 2013.



Blick auf die Schätze: Cordula Münch ist eine von hunderttausenden PostcrosserInnen weltweit (Foto: Birgit Freudenthal).